

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 37 (1961-1962)

Heft: 24

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rüchtigte Molotow-Cocktail, eine gewöhnliche Flasche mit Benzin gefüllt und in einem Stoffetzen versehen, der in Benzin getränkt und angezündet wurde. Dieses primitive Kampfmittel ist eine tödliche Waffe gegen die feuerspeienden Stahlungetüme. Wenn es an die verwundbare Stelle, an den Treibstofftank, geschleudert wird, tötet die folgende Explosion die ganze Besatzung. Zu Dutzenden wurden die sowjetischen Panzer auf diese Art von ungarischen Jugendlichen außer Gefecht gesetzt...»

Es wird aus diesen Beispielen ersichtlich, was der Kampf in der Stunde der Bewährung von jedem Soldaten fordert und wie wichtig es ist, daß wir fern aller Verweichlichung und Bequemlichkeit, die mit dem durch die Hochkonjunktur sich immer mehr ausbreitenden Hang zum Wohlleben auch in unsere Kasernen und die Armee einzudringen drohen, die notwendige Härte bewahren. Sie zeigen aber auch, wie entscheidend die außerdienstliche und freiwillige Weiterbildung im Rahmen der Armeereform bleibt, um die Führer aller Stufen und Waffengattungen mit diesen Problemen vertraut zu halten und sie in immer wieder neuen Situationen zu schulen. Der Schweizerische Unteroffiziersverband ist in diesem Sinne einer der wichtigsten und verdienstvollsten Träger dieser Tätigkeit.

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Der Oberbefehlshaber der schwedischen Armee, General Torsten Rapp, hat in einer bemerkenswerten vielseitigen Arbeit, genannt «ÖB-Utredningen 1962», Richtlinien für die weitere Entwicklung der schwedischen Landesverteidigung erlassen, die auf eine allgemeine Invasionsabwehr ausgerichtet sind und eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Armee, Flotte und Flugwaffe verlangen. Die gegenwärtige Organisation und Entwicklung der schwedischen Landesverteidigung beruht auf den Beschlüssen des Reichstages (Parlament) des Jahres 1958, die in ihren Grundzügen mit den Vorschlägen des Oberbefehlshabers aus dem Jahre 1957 übereinstimmen. Die rasche technische Entwicklung, die Veränderungen der militärpolitischen Lage und der strategischen Auffassungen der letzten vier Jahre zwangen die Schweden zu einer Überprüfung der aufgestellten Pläne. Die heute noch geltenden politischen Übereinkommen über die Kosten der Landesverteidigung haben nur noch für das nächste Budgetjahr Geltung, und der schwedische Reichstag wird bereits nächstes Jahr zur weiteren Entwicklung der Landesverteidigung Stellung nehmen müssen. Das ist der Hintergrund, auf dem die Überlegungen von General

Torsten Rapp für die Entwicklung der Landesverteidigung in den Jahren 1963 bis 1970 basieren.

Der nun in einem Buch von 82 Druckseiten vorliegende Vorschlag des Oberbefehlshabers läßt erkennen, daß er sehr sorgfältig überdacht und ausgearbeitet wurde. Er baut auf umfassenden Studien und Überlegungen in allen von der Landesverteidigung berührten Gebieten, bei denen Offiziere und zivile Forscher eng zusammenarbeiten und dabei alle nur möglichen technischen Hilfsmittel ausnutzen, um alle notwendigen Fakten mit mathematischer Genauigkeit zu überprüfen und hieb- und stichfest zu unterbreiten. Von diesen festen Grundlagen ausgehend war es möglich, zu einer Beurteilung der Lage und zu Vorschlägen zu kommen, über die sich mit dem Oberbefehlshaber auch die Chefs der drei Wehrmachtteile (Armee, Flotte und Flugwaffe) mit dem Chef der Forschungsanstalt der Landesverteidigung einig sind. Diese Einigkeit, die in Schweden als maßgebend betrachtet wird, gibt dem Vorschlag auch sachlich entscheidendes Gewicht.

Auf Grund der Beurteilung der Lage und der Verpflichtungen, welche die allianzfreie Politik Schwedens dem Lande aufbürdet, kommt General Torsten Rapp zur Auffassung, daß die gestellten Aufgaben künftig auch eine Erhöhung der Ausgaben der Landesverteidigung verlangen. Die in Vorschlag gebrachten Aufwendungen für die Landesverteidigung bewegen sich aber in den für die schwedische Ökonomie der Kräfte tragbaren Grenzen und werden als eine zumutbare Versicherungsprämie für die Erhaltung von Freiheit und Unabhängigkeit in einer unruhigen Weltlage betrachtet. Die Balance des Terrors zwischen den Großmächten, die strategische Entwicklung in großen Zügen gesehen, die erhöhten Risiken für begrenzte Kriege und die mutmaßlichen Methoden eines Angriffes auf Schweden lassen den Oberbefehlshaber erkennen, daß Schweden seine Landesverteidigung primär auf die Abwehr einer Invasion, vor allem einer mit allen nur möglichen Mitteln zu Lande, zur See und aus der Luft drohenden Invasion, ausrichten muß. Innerhalb des Rahmens dieser Invasionsabwehr muß in den angenehmen Invasionsräumen die lokale Verteidigung besonders gestärkt werden wie auch in jenen Gebieten, die für die Fortsetzung des Widerstandes von Bedeutung sind. Die immer größer werdende Zahl von Objekten, die im Interesse der Totalverteidigung besonders zu schützen sind, stellen auch die Forderung der Verstärkung der territorialen Verteidigung in den Hauptteilen des Landes. Die im Vorschlag stark betonte Invasions- und Außenverteidigung führte dazu, daß General Torsten Rapp in seinen Ausführungen auch großes Gewicht auf die menschlichen Faktoren legt, Vor-

schläge zur besseren Ausschöpfung der allgemeinen Wehrpflicht, zur Verbesserung der Ausbildung im Truppenverband und der Qualität der Kader aller Stufen macht.

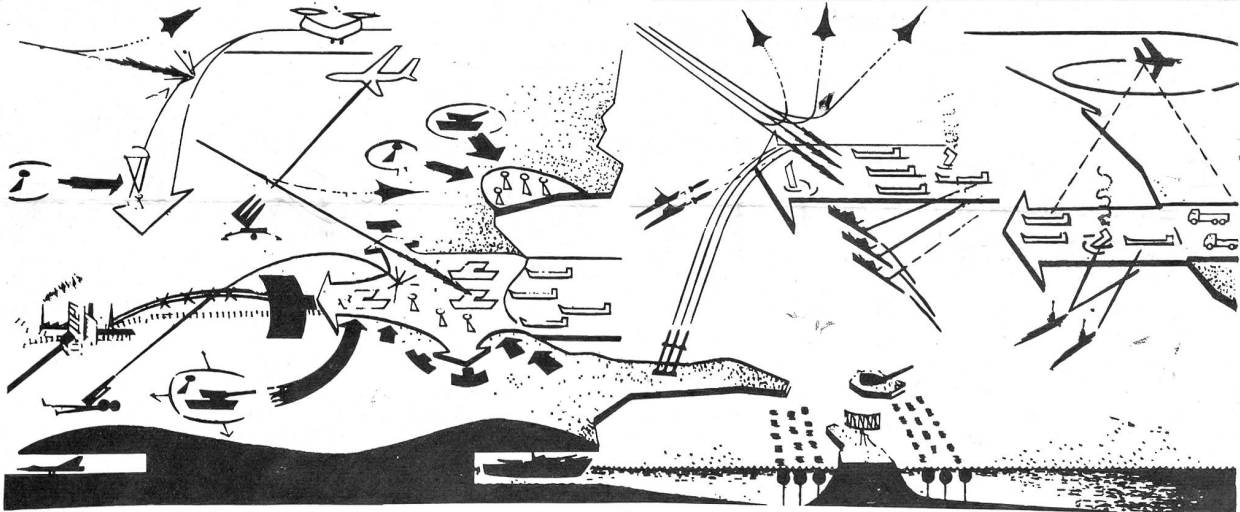
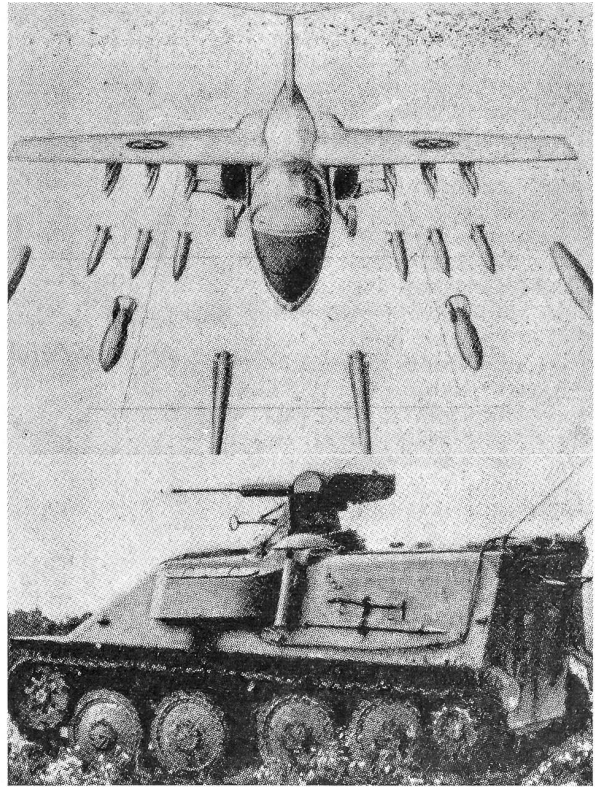
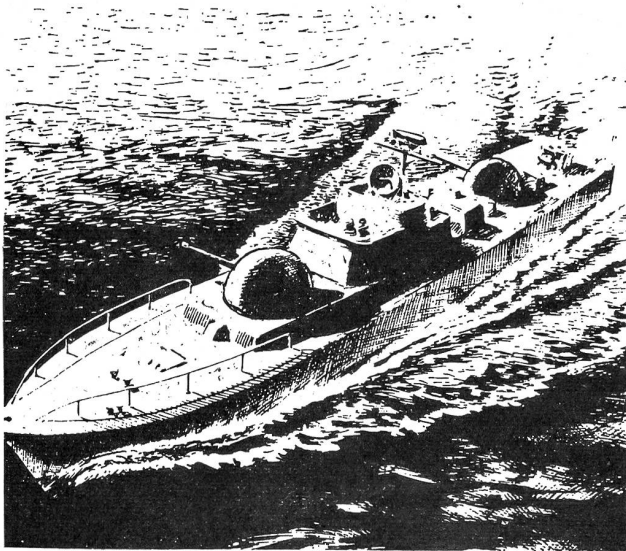
Es ist in diesem Zusammenhang auch für uns von Interesse, daß der schwedische Oberbefehlshaber die Bedeutung der freiwilligen außerdienstlichen Tätigkeit im Zeitalter der totalen Landesverteidigung besonders hervorhebt und wörtlich sagt: «Die freiwilligen Verteidigungsorganisationen geben unserer Verteidigungskraft eine zusätzliche Stärke, die zum Verhältnis ihrer Kosten als groß bezeichnet werden muß. Die freiwillige Kaderausbildung ist von entscheidender Bedeutung, trägt sie doch dazu bei, die nicht aktiven Kader in ihren Kenntnissen und Fähigkeiten über die Organisation, die Taktik und Bewaffnung auf der Höhe ihrer Aufgabe zu halten.»

Die wichtigsten Punkte des Vorschlages von General Torsten Rapp können wie folgt zusammengefaßt werden:

- Eine grundlegende und allgemeine Zielsetzung für die totale Abwehrbereitschaft, die früher fehlte, wurde formuliert, in welche die Zielsetzung der militärischen Landesverteidigung eingeordnet ist.
- Die operative Zielsetzung der militärischen Landesverteidigung wird mit Schwergewicht auf die Abwehr einer Invasion gelegt. Über die lokale Verteidigung innerhalb der größten Teile des Landes hinaus sollen die Streitkräfte einen Umfang haben, der es ihnen nach der Konzentration in den entscheidenden Gebieten ermöglicht, gleichzeitig zwei großangelegten Invasionsunternehmen, über das Meer und über die Landesgrenzen, entgegenzutreten und sie zu stoppen.
- Um diese operative Zielsetzung zu erfüllen und die Widerstandskraft zu erhöhen, wurde das Schwergewicht auf die Sicherstellung einer ausreichenden Quantität und die unumgänglich notwendige Verbesserung der Qualität verlegt. Die quantitative Stärke der Armee- und Flottenstreitkräfte wird gegenüber den Beschlüssen von 1958 erhöht. Gleichzeitig werden auch leichte Angriffsflugzeuge beschafft, während die Jagdflugwaffe umfangmäßig Einschränkungen erfährt. Es wird dagegen ein erster Schritt in der Richtung ihres Ersatzes und ihrer Ergänzung durch Luftabwehrroboter getan.
- Eine rationelle Ausnützung disponibler Mittel setzt eine weitsichtige Planung innerhalb eines Kostenrahmens voraus, der viele Jahre voraus bestimmt werden muß.
- Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, damit die militärische Landesverteidigung eine qualitativ hochstehende Personalorganisation

ÖB-UTREDNINGEN 1962

»Invasionsförsvar kräver nära samverkan mellan armén, marinen och flygvapnet.»



erhalten und weiterentwickeln kann. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, damit das moderne Kriegsmaterial wirkungsvoll ausgenutzt werden kann.

- Die Grundlage des schwedischen Systems steter Bereitschaft ist eine hohe und weitsichtige Bereitschaft mit einer schnellen und sicheren Mobilisierungsbereitschaft. Eine Verbesserung der Einsatzbereitschaft soll im möglichst großen Maßstab innerhalb der Ausbildungsarbeit erreicht werden.
- Die schwedische Kriegsmacht muß sich die Handlungsfreiheit erhalten, um in Zukunft auch mit Kernwaffen ausgerüstet zu werden. Um sich diese Handlungsfreiheit zu erhalten, wird in einem besonderen Schreiben vorgeschlagen, dem Oberbefehlshaber zu gestatten,

möglichst bald einen Ausschuß zu bilden, dessen Aufgabe es wäre, die Unterlagen zusammenzustellen und zu ergänzen, um einen eventuellen Beschluß zur Anschaffung von Kernwaffen für den taktischen Gebrauch zu stützen.

- Die Bautätigkeit der Kriegsmacht - Befestigungen, Flugplätze, Unterkünfte, Ausbildungsanlagen, Vorratslager, Werkstätte usw. - müssen einen derartigen Umfang erhalten, daß Truppen und Material maximal wirkungsvoll genutzt werden können. Für solche Bauten werden erweiterte Möglichkeiten als notwendig betrachtet.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen von General Torsten Rapp im Hinblick auf die größtmögliche Unterstützung der schwedischen Außenpolitik. Er schreibt dazu wört-

lich: «Unsere Verteidigung darf nicht nur für den Einsatz in einer Lage organisiert und entwickelt werden, auch wenn diese als die höchst wahrscheinliche erscheint. Die Kriegsmacht muß dagegen so aufgebaut werden, daß sie in jeder denkbaren Lage der schwedischen Außenpolitik die größtmögliche Unterstützung bieten kann. Das fordert von unseren Streitkräften Vielseitigkeit, Anpassungsfähigkeit, Beweglichkeit und Ausdauer. Unser Abwehrsystem soll im kleinstmöglichen Ausmaß an einen bestimmten Landesteil gebunden werden. Es muß schnell in Aktion treten können, gleichgültig, woher die Bedrohung auch immer kommt. Die Organisation muß eine rasche Anpassung der im Frieden entwickelten Kriegspläne an die Veränderungen der strategischen Lage gewährleisten.»
Tolk